

## Schönheit

Warum nennt Faust den Augenblick „schön“ und nicht „gut“, was doch zutreffender wäre, - nur des Reimes wegen, oder weil beide Adjektive austauschbar erscheinen? Manche wünschen sogar statt eines guten einen „schönen Tag“! - Ideal ist, wenn beides zusammenkommt, beim Menschen zumal, - eine schöne Gestalt mit einem guten Wesen! Wohl zum Trost für schrumpelige Alte wird aber auch von „schönen Seelen“ gesprochen. Das Schöne kann danach ohne das Gute nicht schön bleiben, - siehe die Geschichte von Dorian Grey! -, und anscheinend braucht auch das Gute das Schöne, um „zur Welt“ zu kommen. Im Gegenzug wird Böses meist häßlich – schon äußerlich hassenswert -, gezeichnet und wahrgenommen, - aber auch als schön verkleidete Bosheit, gleißnerisch, versucherisch. Dann ist Schönheit anscheinend auch böse. - Kann also von Schönheit die Rede sein ohne einen Bezug zu Gut oder Böse?

In erster Linie gilt Schönheit als Attribut: Etwas ist schön. Mit „Schönheit“ wird aber auch als einem Prinzip umgegangen, also als einer eigenständigen Kategorie des Vorhandenen, wie Gut und Böse, Leben und Tod, Schnell und Langsam. So verstanden ist Schönheit eine Richtungsweisung, ohne einer ethischen Beurteilung unterworfen zu sein, und auch Böses kann ohne weiteres schön sein, wenn seine Schönheit den geltenden ästhetischen Kriterien genügt. Wenn die Kraft der Schönheit sich dann aber lediglich daran erweisen will, eine möglichst große Distanz zwischen sich und das Nicht-Schöne, Häßliche zu legen, könnte das als bloßer Ästhetizismus für das kategoriale Verständnis von Schönheit nicht ausreichen. Muß Schönheit also die Häßlichkeit, vielleicht in einer sie je überwindenden Weise, einbeziehen? Meisterwerke der Malkunst, wie Matthias Grünewalds Kreuzigungsbild in Colmar, oder Picassos Guernicabild, sprechen dafür. Es scheint, daß auch wenn Schönheit ohne ein konstitutives Verhältnis zu Gut und Böse sein kann, sie doch ohne die Abbildung einer in ihr zum Ausdruck kommende Spannung zu einem kategorialen Nicht-Schönen keine Kraft und Bedeutung hat.

Im heutigen Diskurs über Lebensformen und Lebenswege spielt „Schönheit“ als Macht der Orientierung und Richtungsweisung keine geringe Rolle, manchmal zu Lasten oder an Stelle ethischer Weisungen. In den Diskurs des „globalen Norden“ um Schönheit soll der „globale Süden“ einbezogen werden, wie gerade auf der Documenta in Kassel unternommen. Museen und Konzertsäle werden zu Integrationsräumen einer Gesellschaft aufgewertet und das Verbindende von „Schönheit“ auf immer weiter um sich greifende Proben gestellt. Kann das sich nunmehr auf sehr unterschiedlichen Kulturen und Zeiten verwisene Prinzip der Schönheit gegen die „guten“ Absichten von Kuratoren und Machern bestehen, ohne sich erneut in den Dienst ethischer, jetzt vor allem sozialetischer, und auch schlicht politischer Überzeugungen stellen zu lassen?